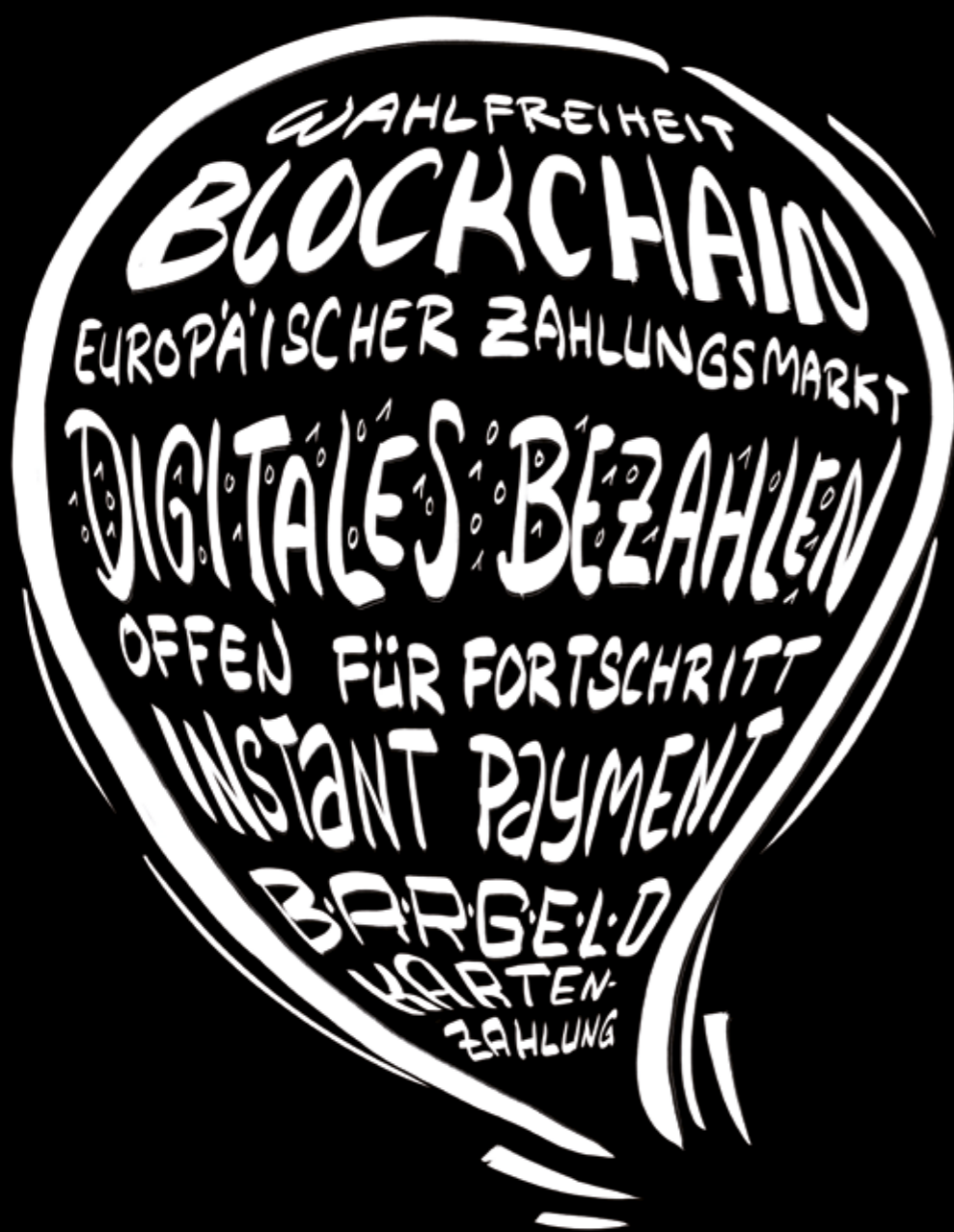


Gastbeitrag

Die Zukunft des Bezahle



Bargeld – für viele mehr als nur bedrucktes Papier. Auch für mich als Freie Demokratin ist Bargeld der Ausdruck von geprägter Freiheit. Daher wundert es nicht, dass wir Deutschen unseren Scheinen und Münzen treu sind. Studien und Umfragen belegen den Verdacht: Wir Deutschen zahlen nach wie vor lieber bar als elektronisch.

Aber die Welt ändert sich: eine Flasche Cola am Automaten mit der Smartwatch oder gar per Gesichtserkennung bezahlen? Hierzulande ist das eine Ausnahme oder gar unvorstellbar. Wer durch die Welt reist, wird allerdings feststellen, dass Barzahlungen in anderen Ländern schon die Ausnahme und nicht mehr die Regel sind. Bei uns akzeptiert der Bäcker um die Ecke keine Kartenzahlung, in anderen Ländern gibt es viele Geschäfte, die gar kein Bargeld mehr annehmen.

Der technologische Wandel macht allerdings nicht bei der Kartenzahlung Halt. Instant Payment, digitaler E-Euro oder Supermärkte, in denen Kameras die Kassen ersetzen – das digitale Bezahlen wird sich weiter ändern. Und das ist gut so. Denn neue Technologien versprechen uns ein einfacheres Leben. Bezahlen wird bequemer, günstiger und sicherer.

Ich möchte, dass Deutschland führende Nation beim digitalen Bezahlen wird. Das ist für mich kein Widerspruch zum Erhalt des Bargelds. Im Gegenteil: Am Ende muss die Entscheidung beim Kunden liegen. Wir müssen ihm aber Wahlmöglichkeiten geben. Was müssen wir als Politik dafür tun?

1. Offen für Fortschritt sein: Ob sich neue Technologien durchsetzen, ist maßgeblich eine Mentalitätsfrage. Wir sind innovativ, könnten unser Bild vom Land der Erfinder aber noch stärker in die digitale Welt übertragen. Der Staat kann Vorreiter sein und in Verwaltung und Schulen eine digitale Innovationskultur vorleben. Eine Kultur, die dagegen nach den Sätzen lebt „das war schon immer so“ und „das war noch nie so“, wird das Bezahlen nicht revolutionieren, sondern ausgereifte Technologien aus dem Ausland importieren müssen.

2. Eine Regulierung zulassen, die Innovationen fördert: Die Finanzmarktregulierung beschäftigt sich nach der Finanzmarktkrise notwendigerweise mit den Ursachen und Wirkungen des Erlebten. Sie darf dabei aber nicht die Zukunft aussperren. Die Bundesregierung ist hier zu zögerlich. Andere Länder sind bei der Gesetzgebung oder der Strategieentwicklung – beim Einsatz der Blockchain oder digitaler Währungen – schneller. Das ist schade, denn Berlin ist ein weltweiter Hub für Blockchain-Entwickler.

3. Wettbewerb schaffen: Das digitale Bezahlen wird größtenteils von amerikanischen oder chinesischen Unternehmen dominiert. Wenn wir nicht in Abhängigkeit geraten und Daten nicht länger an China und die USA hergeben wollen, brauchen wir starke europäische Unternehmen als Technologieführer. Noch wichtiger ist allerdings, für faire Wettbewerbsbedingungen zu sorgen. Der Bundestag hat jüngst bei der Öffnung notwendiger Schnittstellen von iOS-Geräten bewiesen, dass wir es ernst meinen. Zukünftig können neben Apple auch deutsche Finanzdienstleister ihre Bezahlapps auf Apple-Geräten anbieten.

4. Einen einheitlichen europäischen Zahlungsmarkt schaffen: Noch immer gibt es im Bereich der Finanzdienstleistungen Grenzen in Europa. Es bedarf somit aufwendiger, 27 länderspezifischer paralleler Anforderungen für Finanzinstitute. Datengetriebene Geschäftsmodelle brauchen aber einen großen Binnenmarkt.

5. Die Privatsphäre beim Bezahlen wahren: Wir lieben das Bargeld, weil der Staat und andere nicht alles über uns wissen sollen. Mit neuen Bezahltechnologien kann allerdings der gläserne Mensch geschaffen werden. China macht es mit seinem Social-Scoring-System vor. Der Einzelne wird nach der Staatsideologie gelenkt. Das ist Europas Chance: Wir müssen sowohl private als auch staatliche Überwachungsfantasien verhindern, ohne Geldwäsche und Steuerhinterziehung Tür und Tor zu öffnen. Bringen wir Sicherheit und Datenschutz zusammen.

Packen wir es an. Mit guten politischen Rahmenbedingungen. Freuen wir uns auf neue, einfachere, schnellere und sichere Bezahloptionen. Denn die Zukunft gehört denen, die etwas tun. ///



Bettina Stark-Watzinger

Mitglied des Deutschen Bundestages und Parlamentarische Geschäftsführerin der FDP-Bundestagsfraktion. Sie gehört dem Bundesvorstand der Freien Demokraten an und ist stellvertretende Parteivorsitzende der FDP Hessen.